

#beziehungsweise

Jüdisch-christliche Gespräche durch das Jahr TACHELES 2026

– Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen

Themenabend Winter – Was lässt auf eine gute Zukunft hoffen?

Einführung

16b Denn vergessen sind die früheren Nöte, / sie sind vor meinen Augen verborgen. 17 Ja, siehe, ich erschaffe einen neuen Himmel / und eine neue Erde. Man wird nicht mehr an das Frühere denken, / es kommt niemand mehr in den Sinn.

(Jes 65,16b.17 Einheitsübersetzung 2017)

Denn die früheren Ängste sind vergessen und vor meinen Augen entschwunden. 17 Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird.

(Jes 65,16b.17 Lutherübersetzung 2017)

Winter ist die Zeit der Dunkelheit. Wir wissen, dass der Winter und die Dunkelheit vergehen werden, dass ein neuer Frühling und wieder mehr Licht kommen werden. Aber wie sieht es mit der Zukunft unserer Welt aus. Es gibt viele Unwägbarkeiten und Ängste. Was lässt Menschen im Judentum und im Christentum auf eine gute Zukunft der Welt hoffen?

Lied

Lobet und preiset, Ihr Völker den Herrn (GL 408, EG 337)

Erfreute dich Himmel (GL 467, EG+ 155)

Interviews schauen

Es ist auch möglich, nur einzelne Abschnitte zu schauen.

1. Abschnitt: Zeichen der Zukunftshoffnung: Anfang bis 11:37

2. Abschnitt: Krisen und Ängste bestehen: 11:38 – 13:56

3. Abschnitt: Jüdische Feste im Winter: 13:57 – 18:21

4. Abschnitt: Handeln aus der Zukunftshoffnung: 18:30 – 22:34 (oder bis zum Schluss)

Blitzlichttrunde

Im Kreis kann jede Person einen Aspekt benennen, der ihr aus den Interviews besonders im Gedächtnis geblieben ist. Dies können sowohl Gedanken sein, die jemanden besonders berühren, bei denen sich Widerspruch regt oder über die jemand weiter nachdenken möchte.

Austausch in Tischgruppen

Es stehen Tischgruppen im Raum verteilt. An jeder Tischgruppe liegt (mindestens) eine Diskussionsfrage aus. Die Teilnehmenden sind eingeladen, sich an die Tische zu verteilen und die Fragen zu diskutieren. Dazu könnte Gebäck, das typisch ist für die christlichen und jüdischen Feste in der Winterszeit (Chanukka und Weihnachten, Purim und Fasching) gereicht werden.

Die TN können die ganze Zeit an einer Tischgruppe sitzen bleiben oder auch zwischendurch an einen anderen Tisch wechseln, um verschiedene ausliegende Fragen zu diskutieren. Die Gesprächspartner:innen können auf diese Weise wechseln.

Zusätzlich zu den Fragen liegen an jeder Tischgruppe Zettel und Stifte aus. Falls sich aus einer Diskussion Fragen ergeben, die die Gruppe ins anschließende Plenum geben möchte, können diese Fragen notiert werden.

Diskussionsfragen

Zur Diskussion an den Tischen werden folgende Fragen vorgeschlagen:

1. Wie sieht Ihre Zukunftshoffnung für die Welt aus? (vgl. 1. Abschnitt)

Rabbiner M. Jedwabny spricht von der von Gott gut erschaffenen Welt, die nach einer Phase der Zerbrechlichkeit und der Erfahrung von Not und Krisen wieder gut und schön werden wird. Gott als Urgrund der Welt ist auch ihr Ziel.

2. Was gibt Ihnen Hoffnung auf eine gute Zukunft? (vgl. 1. Abschnitt)

Frau Schiffels nennt ihrer Beziehung zu Gott, konkret das Lesen der biblischen Texte, das ihr Vertrauen auf eine gute Zukunft gibt.

3. Wie kann ich Dunkelheit und Bedrohung überstehen, wie kann ich in Krisen bestehen? Helfen hier die Zukunftshoffnungen? (vgl. 2. und 3. Abschnitt)

Frau Schiffels verweist auf den leidenden und sterbenden Jesus, der die Dunkelheit und die Gottverlassenheit kennt. Nach Mk 15,34 ruft Jesus am Kreuz „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Rabbiner Jedwabny ergänzt, dass dieser Ruf in der jüdischen Tradition Esther in den Mund gelegt, bevor sie vor den persischen König tritt; daran wird an Purim, einem der beiden jüdischen Feste im Winter, erinnert.

4. Wie schlagen sich Ihre Hoffnungsvisionen für eine gute Welt in Ihrem Handeln nieder? (vgl. 4. Abschnitt)

Nach Frau Schiffels bedeutet ein Leben aus der Zukunftshoffnung heraus auch, dass das Leben hier im Miteinander gestaltbar ist. Wenn es auch keinen fertigen Katalog von Handlungsanweisungen gibt, so kann doch jede Lebenssituation daraufhin befragbar: Dient meine Handlung der oder dem Nächsten? Führen meine Worte zu Verständigung oder zu Hass?

Plenum

Falls in den Kleingruppen Fragen offen geblieben sind, können sie im Plenum diskutiert werden.

Lied

Wenn das Brot, das wir teilen (GL 470, EG 632)

Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung (GL 472)

Von guten Mächten treu und still umgeben (GL 403, EG 6 5)

Segen

Träume und die Hoffnung auf eine gute Zukunft mögen dich beflügeln.

Mit offenen Augen und Ohren mögest du das Gute und Wunderbares im Jetzt und Hier erkennen.

Vertraue darauf, dass du jeden Tag geschenkt bekommst, was du zum Leben brauchst,
dass du Ängsten, Krisen und Dunkelheiten nicht hilflos ausgesetzt bist,
und dass dir gute Menschen zur Seite stehen.

Jeder Schritt soll dich näher hinführen zum Geheimnis des Lebens.

Die die göttliche Liebe, die Anfang, Weg, Zukunft und Ziel kennt, möge dich begleiten und behüten bei Tag und Nacht, in Licht und Dunkel, in Ohnmacht und Stärke.

Anhang:

Kurzerklärungen

Schofar: Das Schofar wird aus einem Widderhorn gefertigt und dient rituellen Zwecken. Traditionell wird es an Rosch ha-Schana (jüdisches Neujahrsfest) geblasen und am Ende des Versöhnungstages Jom Kippur. Es erinnert u.a. auch an die geplante Opferung Isaaks, an dessen Stelle dann ein Widder geopfert wurde (siehe <https://tacheles.sachsen.de/glossar>) und kündigt das Ende der gegenwärtigen Welt und den Beginn der Herrschaft Gottes an.

Chanukka: Chanukka (חַנּוּכָּה, (hebr.) Weihe, achttägiges Lichterfest, das an die Wiedereinweihung des geschändeten Jerusalemer Tempels im Jahr 3597 (165 v.d.Z.) erinnert. Der Erzählung nach konnte mit einem gefundenen Krug Öl, der für einen Tag gereicht hätte, der Leuchter des Tempels acht Tage lang brennen ((1 Makk 4,52–59; 2 Makk 10,5–8). Es beginnt am 25. Tag des Monats Kislew (November/Dezember). An jedem Abend wird eine weitere Kerze an dem achtarmigen Chanukkia-Leuchter entzündet. (siehe <https://tacheles.sachsen.de/glossar>). Typische Speisen sind Latkes (Kartoffelpuffer) und Sufganiyot, runde Gebäckteile aus Hefeteig mit Konfitürenfüllung, vergleichbar mit Berliner Pfannkuchen oder Krapfen.

Purim ist ein in nachexilischer Zeit entstandenes jüdisches Fest, das am 14. und 15. Adar gefeiert wird. Von seinem Ursprung erzählt das Ester-Buch (Est 9), es erinnert an die Rettung des jüdischen Volkes vor der geplanten Vernichtung im persischen Reich. Haman, der höchste Beamte des Königs, hatte durch eine Intrige versucht, alle Jüdinnen und Juden des Reichs ermorden zu lassen. Der Name „Purim“ leitet nicht vom hebräischen Wort „pur“ ab, das Los bedeutet. Purim ist ein fröhliches Fest, zu dem das Verlesen der Esterrolle, Geschenke für Freunde und Arme, Verkleidungen (v.a. der Kinder) und besonderes Speisen gehören (v.a. Hamantaschen, süße dreieckige Gebäckstücke aus Hefe- oder Strudelteig mit Mohn oder Pflaumenmus gefüllt.)

Als 13 Prinzipien des Maimonides (geboren zwischen 1135 und 1138, gestorben 1204) bezeichnet man die von ihm in seinem Mischnakommentar (ca. 1200) aufgestellten zentralen „Grundsätze“ des Judentums: 1. Dasein Gottes, 2. Seine Einheit, 3. Seine Unverkörperlichkeit, 4. Seine Ewigkeit, 5. Die Pflicht, ihn allein anzubeten, 6. Die Tatsache der Prophetie, 7. Die Überlegenheit der Prophetie Moses über die aller anderen Propheten, 8. Die Göttlichkeit der Tora, 9. Ihre Unveränderlichkeit, 10. Die göttliche Allwissenheit, 11. Lohn und Strafe, 12. Das Kommen des Messias, 13. Die Auferstehung (siehe auch <https://judentum.hagalil.com/dreizehn-glaubenssaetze/>)

„Adam und die Wintersonnenwende“ aus dem Babylonischen Talmud, Avoda Zarah 8a,6-8

GEMARA. R. Ḥanan b. Raba sagte: Die Kalenden finden statt acht Tage nach dem Wendepunkte, die Saturnalien acht Tage vor dem Wendepunkte; als Merkzeichen diene dir [der Schriftvers [Ps 139,5]]:*hinten und vorn hast du mich umschlossen* &c. Die Rabbanan lehrten: Als Adam der Urmensch die Tage fortschreitend abnehmen sah, sprach er: Wehe mir, vielleicht wird nun die Welt, weil ich gesündigt habe, verfinstert

und wird zurück in Leere und Öde verwandelt; das ist also der Tod, der im Himmel über mich verhängt worden ist! Da stand er auf und verweilte acht Tage im Fasten. Als aber der Wendepunkt des Tebeth eintrat und er die Tage fortschreitend zunehmen sah, sprach er: Das ist also der Lauf der Welt. Da ging er und machte acht Tage zu Festtagen. Im nächsten Jahre machte er diese und jene zu Festtagen. Er hatte sie im Namen des Himmels festgesetzt, sie aber bestimmten sie auf die Namen Götzen. — (aus: Der Babylonische Talmud, Übersetzung: Lazarus Goldschmidt, 1929)

Ergänzung in der griech Version des Esterbuches Est 4,17k-l

Auch die Königin Ester wurde von Todesangst ergriffen und suchte Zuflucht beim Herrn. Sie legte ihre prächtigen Gewänder ab und zog die Kleider der Notzeit und Trauer an. Statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt, vernachlässigte ihren Körper, und wo sie sonst ihren prunkvollen Schmuck trug, hingen jetzt ihre Haare in Strähnen herab. Und sie betete zum Herrn, dem Gott Israels: Mein Herr, unser König, du bist der Alleinige. Hilf mir! Denn ich bin hier einzig und allein und habe keinen Helfer außer dir; die Gefahr steht greifbar vor mir.

Babylonischer Talmud bMegillah 15b

Der Vers sagt über Ester: »Und sie stand im inneren Hof des Königshauses« (Est 5,1). Rabbi Levi sagte: Als sie die Kammer der Götzenbilder erreichte, die sich im inneren Hof befand, verließ die göttliche Gegenwart [Schechina] sie. Sie sagte sofort: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Ps 22,2). Vielleicht liegt es daran, dass Du eine unbeabsichtigte Sünde wie eine absichtlich begangene Sünde beurteilst und eine Handlung, die aufgrund von Umständen außerhalb der eigenen Kontrolle begangen wurde, wie eine freiwillig begangene Handlung. Oder vielleicht hast Du mich verlassen, weil ich in meinen Gebeten Haman einen Hund genannt habe, wie es heißt: »Befreie meine Seele vom Schwert, meinen einzigen Sohn aus der Hand des Hundes« (Ps 22,21). Sie nahm dies sofort zurück und nannte ihn in ihren Gebeten einen Löwen, wie es im folgenden Vers heißt: »Rette mich aus dem Rachen des Löwen« (Ps 22,22). Ester erkennt, dass sie Haman nicht hätte beleidigen sollen, obwohl er vorhatte, alle Juden zu töten.

Verantwortlich für das Begleitmaterial: Maria Häusl, TU Dresden

Weitere Hinweise

[Link](#) zum Video „Winter – Was lässt auf eine gute Zukunft hoffen?“

Zu den Begleitmaterialien und den videos zu den anderen Jahreszeiten bzw. zum Thema Nächstenliebe von **#beziehungsweise Jüdisch-christliche Gespräche durch das Jahr TACHELES 2026 – Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen** gelangen Sie über folgende website: <https://tu-dresden.de/gsw/phil/ikt/biblisch/forschung/tacheles-jahr-beziehungsweise>

Projektverantwortliche

Prof. Dr. [Maria Häusl](#), Biblische Theologie, Institut für Kath. Theologie, TU Dresden

Pfarrerin Simone Berger-Lober, Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig der EVLKS

Landesrabbiner Zsolt Balla

Vikarin Sophia Kähler

Die videos wurden erstellt vom video team der TU Dresden.

Ansprechpartner:innen für Gemeindeabende

PD. Dr. [Cornelia Aßmann](#), Wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl Exegese und Theologie des Alten Testaments, Kath.-Theolog. Fakultät an der Universität Erfurt, Heinichen

Vertretungsprofessorin Dr. [Juliane Eckstein](#), Katholische Theologie / Religionspädagogik an der PH Freiburg, Dresden

Herr [Daniel Naumann](#), Lehrbeauftragter für Hebräisch an der TU Dresden und TU Chemnitz, Chemnitz

Dr. [Bertin Rautenberg](#), Schulleiter der Berufsfachschule für Sozialwesen Bautzen des Caritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen e. V., Bautzen / Pirna

Dr. [Johanna Rautenberg](#), Referentin Allgemeine soziale Beratung der Caritas Dresden-Meißen, Dresden / Pirna

Dr. [Christoph Schröder](#), Pfarrer in Cunewalde im Kirchengemeindebund Bautzener Oberland (ab Mitte August 2026)

Dr. [Sebastian Walser](#), Leiter des Fachbereiches Historische Theologie am Institut f. Kath. Theologie, TU Dresden, Dresden